

Volksblatt

Amtliches Publikationsorgan ■ 121. Jahrgang, Nr. 241

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Feldkircher Str. 5, 9494 Schaan, Telefon (075) 237 51 51 · Fax Redaktion/Verlag (075) 237 51 52 · Fax Inserate (075) 237 51 66
Telefon Sportredaktion: (075) 237 51 71 · E-Mail-Adresse / fivobla@fivobla.LOL.li · Internet-Adresse / http://www.lol.li/volksblatt

DAS WETTER BEI UNS

Wechselnd
bewölkt
max. 17°
min. 10°

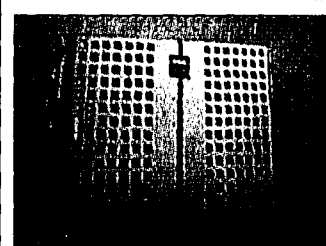
Heute

Aufhellungen
und einzelne
Regenschauer
max. 12°
min. 8°

Morgen

SMA -
METEO Schweiz

Weitere Wetterinfos - Letzte Seite



COMPUTER-EXTRA

Neuer Desktop-PC

Dell erweitert die OptiPlex GX100-Systemreihe mit einem preiswerten Pentium III-Modell. Seite 25

FREITAG

Verantwortlichkeiten geregelt

MAUREN: Untersuchungen nach einem Brandfall, wie er vor zwei Wochen in Mauren 4 Familien betroffen hat, haben das Ziel, die Ursachen zu ermitteln. Das Ergebnis ist nötig, um die zur Schadensdeckung Verpflichteten ermitteln zu können. Seite 2

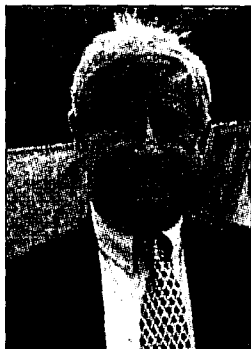
Ausstellung mit Werken von J.R. Soto

VADUZ: «Die Poesie der Energie» heisst die Ausstellung in der Galerie am Lindenplatz, die Wand- und Raumobjekte des aus Venezuela stammenden Künstlers Jesus Rafael Soto zeigt. Seite 7

Jung sein - alt werden im Alpenraum

VADUZ: Stellen die Alpen als Lebensraum eine Zukunftsperspektive für die Jugend dieser europäischen Grossregion dar? Motiviert das sensible Ökosystem Alpen die ältere Bevölkerung zum Abwandern oder ist es attraktiver Alterssitz für die europäische Stadtbevölkerung? Welches ist die besondere Funktion der Alpen? Seite 8

LSV: Zeichen stehen auf Erfolg



ALLGEMEIN: Vor dem Weltcup-Auftakt zur neuen Skisaison (31. Oktober in Tignes) informierte gestern der Vorstand des Liechtensteiner Skiverbandes die Medien über die laufende Vorbereitung der LSV-Athleten, die Zielsetzung für die kommende Saison sowie über die noch vakante Stelle eines neuen Geschäftsführers. «Selbstverständlich sind wir bemüht, einen neuen Geschäftsführer zu finden und wir sind sicher, dass wir auf 1. Januar 2000 eine geeignete Person präsentieren können», gibt sich LSV-Präsident Dr. Peter Monauni (Bild) zuversichtlich. Nach der erfolgreichen letztjährigen Skisaison herrscht bei den LSV-Verantwortlichen eine entsprechend hohe Erwartungshaltung für die kommende Rennsaison. Seite 19

kommande Saison sowie über die noch vakante Stelle eines neuen Geschäftsführers. «Selbstverständlich sind wir bemüht, einen neuen Geschäftsführer zu finden und wir sind sicher, dass wir auf 1. Januar 2000 eine geeignete Person präsentieren können», gibt sich LSV-Präsident Dr. Peter Monauni (Bild) zuversichtlich. Nach der erfolgreichen letztjährigen Skisaison herrscht bei den LSV-Verantwortlichen eine entsprechend hohe Erwartungshaltung für die kommende Rennsaison. Seite 19

Saisonausklang im Alten Bad Pfäfers

BAD RAGAZ: Die Bäume entlang des Schluchtenweges von Bad Ragaz zum Alten Bad Pfäfers begannen sich vor Tagen zu färben. Es ist Herbst geworden. Damit wird das Alte Bad Pfäfers, in der Taminaschlucht bei Bad Ragaz, seine Tore schliessen müssen. Seite 13

Weiterer Ausbau der A13 geplant

ST. GALLEN: Für das noch auszubauende Teilstück der A13 zwischen Au und Widnau/Dieboldsau sind alle Einsprachen erledigt. Die Landerwerbsverhandlungen wurden aufgenommen. Der Baubeginn ist auf März 2000 geplant, hiess es. Seite 14

Neuer Milliarden-Deal

DÜSSELDORF/LONDON: Mit der bisher teuersten Übernahme auf dem Telekommunikationsmarkt Europas will sich der Mannesmann-Konzern im Mobilfunk an die europäische Spitze setzen. Für 50 Mrd. Fr. will Mannesmann den Mobilfunkbetreiber Orange übernehmen. Seite 15

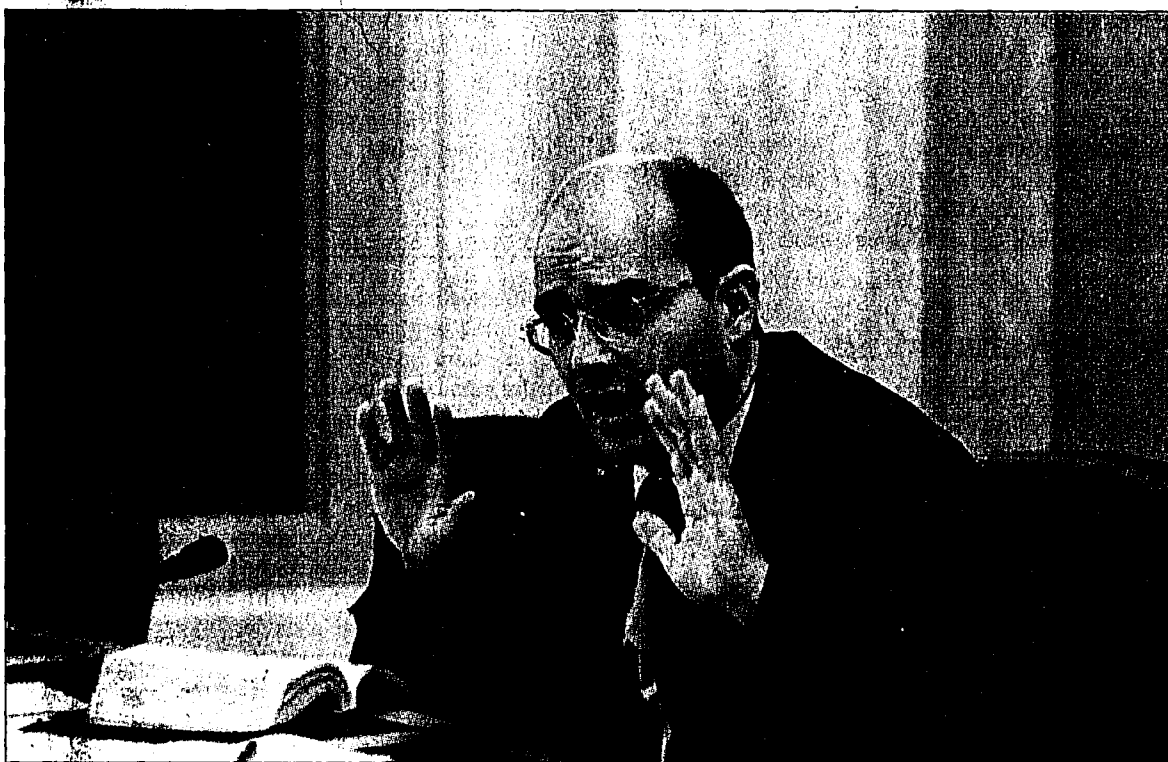
Verhandlungen abgeschlossen

Regierungschef erklärt Verhandlungen zum freien Personenverkehr mit der EU für beendet

Die Verhandlungen mit der EU zum freien Personenverkehr sind zu Ende. Dies erklärte gestern Regierungschef Mario Frick gegenüber dem Landtag. Es würde, so der Regierungschef, ein fertiger Entwurf für einen Beschluss des gemeinsamen EWR-Ausschusses vorliegen. Dieser Entwurf würde zur Zeit das entsprechende Ämterverfahren der EU-Kommission durchlaufen. Auf konkrete inhaltliche Vereinbarungen wollte der Regierungschef jedoch nicht eingehen.

Alexander Bailiner

Das Ämterüberprüfungsverfahren ist der Grund, weshalb der Regierungschef nicht auf die konkreten Inhalte eingehen wollte. Er rechnet aber damit, dass die Öffentlichkeit noch in diesem Jahr über diese Verträge informiert werden kann. Die divergierenden Interessen konnten, so der Regierungschef, zusammengebracht werden. Der Regierungschef führte aus: «Einerseits das liechtensteinische Interesse, dass aufgrund der speziellen geographischen Situation, aufgrund der speziellen Situation auf dem Arbeitsmarkt und aufgrund der Tatsache, dass ein erheblicher Einwanderungsdruck besteht, nach wie vor eine Bewilligungspflicht bestehen wird.»



Regierungschef Mario Frick gab gestern im Landtag bekannt, dass die Verhandlungen zum freien Personenverkehr mit der EU abgeschlossen werden konnten. (Bild: Brigitt Risch)

Quantitative Beschränkungen

Es wird also auch in Zukunft vermutlich eine Bewilligung der liechtensteinischen Behörden brauchen. Des Weiteren verkündete der Regierungschef, dass auch zukünftig quantitative Beschränkungen wei-

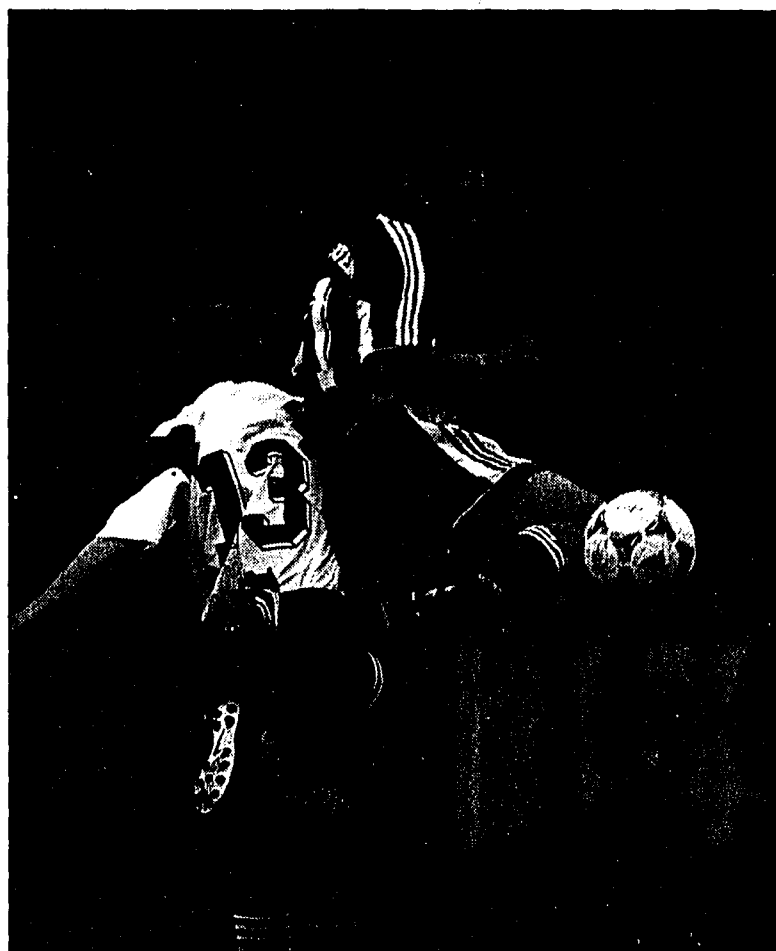
terhin zulässig sind. Auf der anderen Seite steht das Interesse der EU, die die Prinzipien des freien Personenverkehrs anerkannt wissen möchte. Der Regierungschef erläuterte, dass das für Liechtenstein nie ein Problem dargestellt hätte. Die EU würde anerkennen, dass Liechtenstein mit den gegebenen Rahmenbedingungen sicherlich spezielle Regelungen brauche. Der Regierungschef tat die

Hoffnung kund, dass noch in diesem Jahr ein entsprechendes definitives Papier vorliegen werde und die Öffentlichkeit informiert werden könne.

Mario Frick zeigte sich zufrieden, dass ein solches Papier nun vorliege. Er schloss jedoch nicht aus, dass noch etwas passieren könnte, was diesen zeitlichen Prozess verzögern würde.

U16-Auswahl bereit

EM-Quali: Liechtenstein fordert Finnland



Liechtensteins toller 1:0-Sieg gegen die Färöer Inseln machte es möglich: Heute kommt es im Rheinparkstadion zwischen der heimischen U16-Auswahl und Finnland zu einem klassischen Endspiel um die EM-Endrundensfahrkarte. Trotz der ungünstigeren Ausgangsposition - den Nordländern genügt ein Remis - ist unseren Nachwuchskickern eine weitere internationale Sensation zuzutrauen. Seite 17

Niedrige Beteiligung

Eidgenössische Wahlen am Sonntag

BERN: Für die eidgenössischen Wahlen vom Sonntag zeichnet sich eine niedrige Beteiligung ab. Vielerorts fanden bis Mittwoch nur zehn, zwanzig Prozent der Wahlberechtigten den Weg zum Briefkasten. Das sind deutlich weniger als vor vier Jahren.

Die entscheidungsfreudigsten Wählerinnen und Wähler sind in Zug zu finden: Dort fielen bis Mittwoch 30 Prozent der Wahlberechtigten ihren Entscheid. In den Städten Zürich, Basel, Bern, Frauenfeld, Aarau und Genf waren es je rund 25 Prozent, wie eine Umfrage der Nachrichtenagentur SDA ergab.

In Baden AG haben sich erst 6,5 Prozent der Wahlberechtigten durch das Material geackert und ihre Wahlzettel ausgefüllt. In Uster, der drittgrössten Stadt des Kantons Zürich, warfen bis Mittwoch gerade 1680 von 17 400 Wahlberechtigten ihr Couvert in den Briefkasten; in Sitten VS bis Donnerstag gar nur 400 von 16 590 Wählenden.

Unterdurchschnittlich gering war das Interesse bisher aber auch in beiden Basler Halbkantonen, im Kanton Aargau, St. Gallen, Waadt und Freiburg sowie teilweise auch im Thurgau.

«Wie üblich»

«Wie üblich» ist die Resonanz bisher in den beiden Appenzeller

Halbkantonen, in Zug, sowie teilweise Basel-Landschaft und Thurgau.

Sonderfälle sind die Kantone Tessin und Jura. Im Jura ist die briefliche Wahl erst zum zweiten Mal möglich. Während im Tessin für die Nationalratswahlen die briefliche Abgabe freigegeben wurde, braucht es für die Ständeratswahlen ein Gesuch. Wer also nicht nur Nationalräte wählen will und nicht im Altersheim oder Gefängnis ist, muss trotzdem an die Urne.

Weit weg von 1995

Auch wenn dieses Jahr die briefliche Wahl noch nicht abgeschlossen ist: Das Interesse an den Wahlen lässt zu wünschen übrig. In keinem einzigen Ort in der ganzen Schweiz liegt die bisherige Zahl der Briefwählenden höher als sonst bei brieflichen Abstimmungen üblich. Die Zahl der brieflichen Wählenden erreicht die Zahl der Wahlen 1995 bei weitem nicht. Damals wählten 73 Prozent der Genfer Wählenden per Post, 69 Prozent der Berner, 79 Prozent der Basler und immerhin 49 Prozent der Zürcher. Gesamtschweizerisch wählte beim Urnengang 1995 ein Drittel der Wählenden per Post. Tendenziell ziehen immer mehr Leute den Brief der Urne vor: Bei der eidgenössischen Abstimmung vom Februar 1999 waren es bereits 54 Prozent.